

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 104.

Montag, den 8. September 1890.

7. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84 Abs. 3 des Gesetzes vom 21. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlusssatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 6. Sept. bis 26. Sept.  
zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 79 Abs. 2.)

Einwägige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

29. September

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 79. Abs. 3.)

Wildbad, den 5. September 1890.

Stadtschultheißenamt:  
Bäumer.

Eine große Auswahl

### Tricot-Gaillen

in Schwarz und farbig, sowie das neueste in schwarzen, farbigen und weißen

### Schürze

Unterleibchen von 1 M. an bis zu den besten, Normalhemden von 2 M. 50 Pf. Unterhosen, sowie Kinderkleidchen u. Schürzen sind eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Frau Luise Volz  
Hauptstraße 130.

Jede Woche trifft frische Sendung

### Margarin-Butter

feinste Qualität ein bei

Emil Russ.

Wildbad.

### Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung empfehle ich mein best sortiertes

### Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zugstiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Kitt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

### Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung mein reichlich ausgestattetes Schuhwarenlager in empfehlende Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch Schuhwaren stärkster Qualität auf Lager halte.

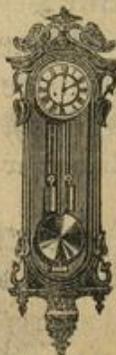
Ich empfehle starke Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel (sog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.  
Verkaufstokal 1 Treppe hoch.

### Geschäfts-Empfehlung.

Den tit. Kurgästen, sowie den verehrten Einwohner von Wildbad und Umgebung bringe ich mein grosses Lager von Uhren aller Art in empfehlende Erinnerung. Ich mache besonders auf meine gold. u. silb. Taschenuhren, für Herren und Damen, auf eine grosse Auswahl Regulateure, Wanduhren, Standuhren, Nickelwecker u. Musikuhren aufmerksam und sichere bei solider Ware die billigsten Preise zu



Paul Hagmayer, Uhrmacher.  
Reparaturen schnell und billig.

Ganz nahe an der Stadt ist das  
**Dehnd-Gras**  
 von beinahe Viertel morgen Wiesen sehr  
 billig zu verkaufen.  
 Von Wem? sagt die Redaktion.

### Empfehlung.

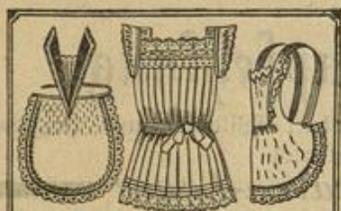
Halbflanelle von 35 Pfg an per Meter,  
 schweren weißen Pelz-Bique von 75 Pf. an,  
 Unterrock-Flanelle von 80 Pf. an,  
 eine Partie Buglin-Neste welche 6 Mark  
 gekostet jetzt nur noch 4 Mark per Meter,  
 eine Partie wollene Strickgarne sind im  
 Ausverkauf bei

G. Rieinger,  
 Hauptstraße 87 und 124.



### 300 Mark

sind gegen gesetzliche Sicherheit  
 auszuleihen.  
 Näheres bei der Redaktion.



### Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen  
 in allen Waschstoffen Woll-  
 stoffen Halbwooll- & Seiden-  
 stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Lager in  
**Möbelstoffen,**  
**Vorhangstoffen,**  
**Tischdecken,**  
**Kommodendecken,**  
**Bettdecken,**  
**Bettvorlagen**

u. s. w.

bei **Wilh. Ulmer,**  
 Hauptstraße 104.

Unterzeichnete empfiehlt hier im  
**Waschinenstricken**

aller Art:

**Strümpfe, Kinderkittel und**  
**Unterleibchen**

einem hiesigen und auswärtigen Publikum  
 Frau Lipps.  
 im Hause bei Wilh. Hammer,  
 Maurermeister

Feines

**Muschel- und**  
**Panier-Mehl**

empfehlen **Chr. Batt,** Rathausgasse.

Alle Sorten feinen

**Kaffee**

empfehlen

Conditior **Junt.**

## = Ausverkauf =

der

**Berliner**

**Damen-Confection**

dauert nur noch bis Donnerstag.

## Kälbermühle

4 Kilometer oberhalb Wildbad.

Mein Gasthaus mit Gartenwirtschaft in der Nähe des  
 Waldes bringe hiemit den verehrlichen Kurgästen in empfehlende  
 Erinnerung.

Guten Wein, Carlsruher Bier, Milch, Kaffee, Thee,  
 frisch. Schinken, Butter u. Wabenhonig sow. Forellen

Auch sind schön möbl. Zimmer für Luftkurkäfte vorhanden.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**J. Adam Ww.**

Wildbad.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich mit meinem Geschäft  
 noch ein

## Schuhwarenlager

verbunden habe und in der Lage bin durch billigen Einkauf  
 die Ware zu außergewöhnlich billigstem Preise abzugeben und  
 sehr geneigtem Zuspruch entgegen.

**Fr. Grossmann.**

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend  
 empfehle ich mein großes Lager in

**Seiden- & Filzhüten,**

für Herren u. Knaben, anstandsweise billig

**Mützen, Cravatten, Hosenträger,**  
**Bandagen und Handschuhe (in allen**

**Farben),** sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikeln.

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

**Karl Romesch, Kürschner**

im Hause des Herrn Gustav Pfau, Bäcker Hauptstraße.

**Schuld- & Bürgscheine**

empfehlen die Buchdruckerei von  
**Bernhard Hofmann.**

## N u n d s c h a u.

— Wie man aus Heilbronn erfährt, wurden die Führer der Abordnung der Deutschen Partei, welche vorletzten Samstag in Kissingen empfangen wurden von dem Fürsten Bismarck durch Uebersendung seiner Photographie mit eigenhändiger Unterschrift beehrt.

Möhringen a. F., 1. Sept. Die Gemeindefollegien haben heute den noch am Leben bündlichen Kriegern, welche den Feldzug in Frankreich mitgemacht haben, zu Erinnerung an den 20. Jahrestag der Schlacht von Sedan ein Geschenk von 100 M. aus der Gemeindefasse bewilligt.

— Der Peters-Festabend in München. Der von der Abteilung des Kolonialvereins in München zu Ehren von Dr. Carl Peters veranstaltete Festabend am Mittwoch war äußerst zahlreich besucht und verlief in sehr gehobener Stimmung. Nachdem der Vereinskassierer v. Pfister ein Hoch auf den Prinzregenten und auf den Kaiser ausgebracht hatte, feierte der Vize-Präsident des Vereins Herr Dr. Peters als denjenigen Afrikaforscher, welcher mit kleinsten Mitteln das Größte erkämpft habe. Dr. Peters dankte, schilderte in kurzen Umrissen seinen Zug und was er erreicht, und schloß mit einem Hoch auf den Münchener Zweigverein. Mit dem Absingen patriotischer Lieder endete die Feier.

Kruswalde, 2. Sept. Ein eigentümliches Vergnügen hatte sich ein Knabe in der Mauerstraße gemacht, welches leicht üble Folgen haben konnte. Während der Abwesenheit der Eltern hatte er sich einen eisernen Topf aus der Küche genommen, auf den Kopf gesetzt, um sich bei seinen Gespielern mit seinem eigenartigen Cylinders zu zeigen. Das Aufstreifen des Cylinders war bald beschlossene Sache, und der Kopf wurde schnell in den bauchigen Raum des Topfes eingekerkert. Nun war aber guter Rat teuer; keiner der Helden konnte den Topf über den Kopf zurückziehen, es schien, als wenn der Kopf stärker geworden war, die Öffnung war zu klein und dennoch war der Kopf durchgegangen. Ein hinzukommender Herr, dem es ebenfalls nicht gelang, den heulenden Knaben zu befreien, schaffte Rat, indem er, den Knaben mit dem eisernen Topf auf die Thürschwelle legend, den Topf mit einem Beile zerhau, ohne daß der Kopf Schaden litt.

— Ein resolutes Frauenzimmer wurde in Nieder-Oldm bei Mainz verhaftet. Zwei Burschen im Alter von etwa 17 Jahren begaben sich am Abend vorher vor das Zimmer eines gleichalterigen Mädchens u. sahen zum Fenster hinein. Der Aufforderung, sich zu entfernen, leisteten die Burschen nicht Folge, das Mädchen ergriff einen an der Wand hängenden Revolver und schloß auf die Burschen, wobei dem einen derselben der Arm zerschmettert wurde.

Angsbürg, 4. Sept. Bei Donaunöhrth ist der Schutzdamm auf dem rechten Donauufer gebrochen. Die Bewohner der Orte Rettingen und Münster sind in größter Gefahr.

Kissingen, 3. Sept. Die Saale-Ztg. enthält folgende Veröffentlichung: „Indem ich lebhaft bedaure, daß es mir nicht möglich ist, die mir zu den Jahrestagen der Schlacht von Sedan überlieferten schriftlichen und telegraphischen Begrüßungen, meinem

Bedürfnis entsprechend, einzeln zu beantworten, erlaube ich mir, den Herren, die mich mit ihren Grüßen beehrt haben, auf diesem Wege von Herzen zu danken. v. Bismarck.“

Homburg, 4. Sept. Der Prinz von Wales machte heute nachmittag dem Fürsten Bismarck im Hotel Niebelmann einen dreiviertelstündigen Besuch. Der Fürst und die Fürstin fuhrten um halb 5 Uhr zur Saalburg, vom Publikum lebhaft begrüßt. Morgen Abend soll ein großartiger Fackelzug stattfinden.

Dresden, 5. Sept. Der Wasserstand der Elbe ist  $4\frac{1}{2}$  Meter über Null. Mehrere Straßen sind überschwemmt. Auf der Elbe treiben Möbel, Holz, Geräte.

Athen, 5. Septbr. Ein sehr heftiger Brand ist aus Salonichi hierher gemeldet. Das europäische Viertel soll abgebrannt und zahlreiche Menschenleben den Flammen zum Opfer gefallen sein.

— Der Expresszug von Calais ist heute nacht unweit Amiens entgleist. Ein Eisenbahnbediensteter wurde getötet, einer schwer und einer leicht verwundet.

— Eine Räuberschar hat etwa 75 Meilen von Mobile den Expresswagen eines nach Norden gehenden Zuges auf der Louisville- und Nashville-Eisenbahn seines ganzen Inhalts beraubt. Der Betrag des geraubten Eigentums ist noch nicht ermittelt.

Wien, 4. Sept. Die Donau und die böhmischen Flüsse sind gewaltig angeschwollen und richten Verheerungen an. In Linz werden zahlreiche Delogierungen vorgenommen. In Ottenheim ertrank einer der Pioniere, welche die Vorräte der Tabakfabrik bergen sollten. In Kornenburg u. Stockerau sind die Felder überflutet und die Weingärten zerstört. Von der oberen Moldau wurden Brücken fortgerissen und Flöße weggetrieben. In Budweis sind die Straßen überschwemmt. In Prag mußte gestern die Vorstellung im böhmischen Theater abgebrochen werden, da Wasser in den Maschinenraum drang und die elektrische Beleuchtung gefährdete. Die Böhemia konnte heute nicht erscheinen, da Wasser in den Maschinenraum gedrungen ist. Die Franz-Josephsbahn verkehrt nur bis Smünd, also weder nach Eger noch nach Prag. Die Kurgäste aus den böhmischen Bädern gelangen nur mit großer Not nach Wien. In Prag hat im Verlaufe der Nacht die Ueberschwemmung furchtbare Verheerungen angerichtet; der mittlere Bogen der alten steinernen Karlsbrücke (von Kaiser Karl IV erbaut) ist eingestürzt. Die Flöße hatten die Bogendöffnungen verstopft und sich in den Flußboden eingeraumt. Da das Wasser die ganze Nacht stieg, so erfolgte die Katastrophe, welche auch Menschenleben kostete.

— In New-York ist Anfang September das Gesetz in Kraft getreten, welches allen jungen Leuten, die das Alter von 16 Jahren noch nicht erreicht haben, das Rauchen in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen bei einer Geldbuße von 10 bis 20 Doll. verbietet. Wenn die rauchenden Knaben diese Geldstrafe von den Ersparnissen ihres Taschengeldes bezahlen sollten, wäre das allerdings eine harte Bestimmung. Eine sanfte Fraktion der äußeren Hdrorgane oder ein kräftiges Streichen in der Gegend, wo der Rücken anfängt unaussprechlich zu werden, wäre da doch wohl vorzuziehen.

— (Sechs Guillotinen.) Der Pariser

Scharfrichter Deibler hat eben die Herstellung von sechs Guillotinen beendigt, welche ihm von der Verwaltung der Kolonien bestellt worden waren. Jede derselben kostet 3000 Franken. Die Guillotinen sind für Tonkin, Cochinchina, die französischen Besitzungen in Australien, die Strafkolonien von Cayenne und Maroni bestimmt.

— Ein dankbarer Räuber. Aus dem Bande der Romantik wird über ein seltsames Abenteuer des Kardinals Theodoli, welcher mit den Haushaltungsgeschäften des Papstes betraut ist, berichtet. Kardinal Theodoli hält sich zur Erholung von seiner sehr aufreibenden Thätigkeit in der Abtei von Trisulti auf, in deren unmittelbarer Nähe er vor einem Jahre durch eine Gesellschaft von Banditen gefangen und erst nach Zahlung eines Lösegeldes von mehreren tausend Lire auf freien Fuß gesetzt wurde, nicht ohne daß der Chef der Bande den Kardinal um Verzeihung gebeten und — seinen Segen erfleht hatte. Weniger bekannt als diese Thatsache ist das Nachspiel, welches derselben folgte. Nach Rom zurückgekehrt, machte der Kardinal eines Abends einen Spaziergang in den Säulengängen, welche den Platz von St. Peter umsäumen, als er plötzlich ein verdächtig aussehendes Individuum hinter einer Säule hervortreten sah. Erschreckt hielt der Geistliche, in Erinnerung an sein Abenteuer von Trisulti, inne. In diesem Augenblick ließ die fragwürdige Gestalt ein kleines Packet in die Hände Sr. Eminenz gleiten und verschwand dann ebenso plötzlich, als sie aufgetaucht war. Der Kardinal war, nachdem er sich von seinem Schreck erholt hatte, zweifelhaft, ob er das Packet öffnen solle. Als er, zu Hause angelangt, sein Bedenken überwinden hatte, fand er zu seinem Erstaunen mehrere Rollen Gold, im Ganzen 9000 Lire, vor, nebst einem Schreiben des Dankes für die seinerzeit empfangene Summe, welche, vom Segen des Kardinals getragen, reiche Ernte gebracht habe. Kardinal Theodoli überwies die Summe wohltätigen Anstalten und hofft, diesmal in Trisulti unangefochten seine Ferien genießen zu können.

— Ein halbstarrer Perpendikel. Zu einem Uhrmacher in Mainz kam jüngst eine Frau vom Lande und frug an, ob er ihre Uhr wieder in Gang bringen könne. Die Antwort war natürlich eine bejahende. Hierauf zog die Frau den Perpendikel besagter Uhr unter der Schürze hervor und übergab ihn dem Uhrmacher. Letzterer verlangte nun auch die Uhr, worauf aber die Frau ganz ernsthaft bemerkte, der Uhr selbst fehle gar nichts, nur sei der Perpendikel so halbstarrig, daß er trotz aller angestellten Versuche nicht mehr weiter gehen wolle.

— (Ein unziemlicher Spaß. Das Kgl. Landgericht Nürnberg hat den Gendarmen Wilh. Oberlein von Altdorf, welcher in der Kapelle auf dem Moritzberg bei Lauf auf der Kanzel eine Predigt nachgeahmt hatte, wegen Vergehens wider die Religion zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

∴ Frau beim Weggehen zu ihrem Diensthurschen: „Hans, ich bit' Dich, behandel die Sau guat, was Du der Sau thuast, thuast Du mir.“

∴ (Vor der Badereise.) Kommerzienrätin: „Mann, wirst Du Dich meiner auch recht oft erinnern?“ — Kommerzienrat: „Gewiß, so oft ich in den Geldschrank sehe.“

# Schicksalswege.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

3.

Ein gellender Ausschrei unterbrach ihn, dann aber schien das Mädchen nicht mehr fähig zu klarem Nachdenken, willenlos sank es in die Kissen zurück, um zum Tode ermattet, sich in den Schlaf zu weinen. Der Graf verließ mit Frau Walther das Zimmer, um ihr Näheres über sein heutiges Erlebnis mitzuteilen.

„Schon mehrere Stunden, begann er, durchstreifte ich den Wald, ohne daß mir in Folge des bösen Wetters ein Wild, in den Weg gekommen wäre. Ich stottere meinem alten Freunde, dem Förster, einen Besuch ab, und begab mich bereits zur zeitigen Nachmittagstunde auf den Heimweg. Der Förster begleitete mich ein Stück durch den Wald. Plötzlich schreckte uns ein lautes Stöhnen aus unserer Unterhaltung auf. Wir eilten durch dichtes Gebüsch schnell vorwärts, dem Tone nach. Unter einer Eiche, den Kopf an hervorstehende Wurzeln gelehnt, lag der wilde Matthias, der Feind unseres Hauses. Seine Tochter bemühte sich, mit der Schürze den Schnee von seinem Gesicht und Händen hinwegzuwischen. Vergebliches Bemühen, immer auf's Neue bedeckten die weißen Flocken den Sterbenden. Daß er ein solcher war, darüber konnte kein Zweifel walten. Ich schickte den Förster nach dem nahen Dorf, um Hilfe herbeizuholen, während ich mit dem Unglücklichen und seinem Kinde allein blieb. Matthias bat mich, dicht an ihn heranzukommen und flüsterte mir mit matter Stimme zu: „Es geht zu Ende mit mir, ich fühle es, seit mehreren Stunden lag ich allein hier im Schnee. Schwer erkrankt schlich ich mich aus meiner Hütte fort, ich wollte meiner Tochter ersparen, allein mit mir zu sein, wenn es zu Ende ging. Nun hat sie mich doch aufgefunden. Ich dachte über mein Leben nach und kann mir nicht verhehlen, daß ich ein böser, rachsüchtiger Mensch gewesen bin, aber auch ein tief unglücklicher. Von gutem Herkommen heiratete ich ein armes Mädchen aus niedrigem Stande. Meine Angehörigen verziehen es mir nie und trieben mich mit Spott und Hohn aus der Heimat. Wir flohen hierher in den stillen Wald und suchten, wenn auch in der elendesten Weise, unser Leben zu fristen. Die Menschen hier verachten mich, und mißtrauen mir auch, und deshalb haßte ich sie. Noch elender wurde ich, als man mich für den Mörder ihres Vaters hielt und unschuldig in das Gefängnis warf, worüber mein Weib vor Gram krank wurde. Aber das eine schwöre ich Ihnen, Herr Graf, im Angesicht des allmächtigen Gottes zu, daß ich nicht der Mörder Ihres Vaters bin. Mein armes Weib erlag bald dem Elend, auch ich würde gern sterben, wenn mein Kind nicht zu versorgen wäre.“

Suchend irrte sein Auge nach seiner Tochter, sie lehnte starr vom Frost an einem Baume, halb besinnungslos, wie es mir schien. „Was soll aus ihr werden?“ fuhr er fort, „Niemand wird Erbarmen fühlen für das Kind des Ausgestoßenen.“

Dies erschütterte mich. In seine kalte Hand gelobte ich für das Kind zu sorgen.

Leise stammelte er noch einen Dank und verschied, nachdem diese einzige Sorge von seinem Herzen genommen. Auch das Mädchen lag besinnungslos zusammengesunken im Schnee, ahnungslos, daß der Tod ihr den Vater genommen. Der Förster kehrte mit Leuten zurück. Ich gab die Erklärung ab, daß ich für das Kind sorgen werde und nahm es mit mir hierher, während die Leute den Verstorbenen nach dem Dorfe trugen. Kaum hatte ich mich einige Schritte entfernt, als der alte Förster eilig hinter mir herkam. Flehentlich bot er mich, das Mädchen nicht in mein Haus zu bringen, ich trüge das Unglück unter mein Dach, denn es sei böse wie eine Heze. Er erbot sich, es bei einfachen Leuten unterzubringen, welche es gegen eine geringe Entschädigung in den Stand setzen würden, sich nach einigen Jahren sein Brot als Magd zu verdienen. Ich lehnte das entschieden ab, was mir als Wortbruch erschien. Jetzt aber bereue ich es fast, ich sehe ein, welche schwere Last ich auf meine oder vielmehr auf Ihre Schultern gelegt habe. Nach kurzer Zeit gehe ich hinaus in die weite Welt, wie kann ich es da verantworten, Sie mit diesem Kobold allein zu lassen. Wir wollen nachsehen, wie für das Mädchen ein passendes, anständiges Unterkommen zu finden ist. Nicht in der Hütte der Armut, sondern bei gebildeten, zuverlässigen Leuten, welche es auf sich nehmen wollen, diese verwilderte Menschenseele vielleicht noch zu bilden.“

„Nein Herr Graf, Sie versprachen für das Kind zu sorgen, weisen Sie es nicht wieder aus Ihrem Hause, ehe nicht wenigstens ein Versuch gewagt worden ist, ob es wert sei, hier seine Heimat zu finden, ob es nicht möglich ist, den Geist und des unglücklichen Kindes besseren Reizungen zugänglich zu machen. Sie gehen auf lange Zeit hinweg, es wäre für mich ein schöner Beruf, in meiner Einsamkeit das Mädchen dem geistigen Glend zu entziehen. Es wäre wohl eines Versuches wert.“

„Wenn jemand es vermag, so sind Sie es Frau Walther, Ihr edles Herz hat Raum für die Armen und Elenden, wenn aber Güte und Strenge nichts fruchten, und Sie ihr gutes Ziel zu erreichen, keinen Weg finden, so gebe ich es in ihre Hand, das Kind anderweit unterzubringen. Sie wissen, daß Ihnen stets ausreichende Mittel zu Gebote stehen, sich von der Last zu befreien.“

Hiermit war die Besprechung zu Ende, der Graf bemerkte nur noch, daß er sich bereits vom Försterhause aus schriftlich bei seiner Großmutter entschuldigt habe, da es ihm unmöglich sei, nach dem erschütternden Vorfall heute noch eine Gesellschaft zu besuchen.

Nach Sturm und Schneegestöber brach ein heiterer Wintertag an, die Sonne beleuchtete hell die Schneefläche, welche weiß und glänzend die Erde bedeckte. Die Bäume, welche gestern noch ihre hohen Wipfel unter des Sturmes Gewalt tief beugten, standen heute aufrecht im Schmuck der weißen Flocken, welche die blätterlosen Zweige verzierten. Heitere Ruhe, tiefer Friede herrschten da, wo gestern ein Menschenleben den letzten Kampf gekämpft, einem armen Kinde das Einzige genommen ward, mit welchem es ein Band der Liebe verknüpfte.

So sehr man sich auch im Dorfe freute, der Sorge für die böse Rose Matthias hoben zu sein u. durch ihre schlimmen Streiche nicht mehr beunruhigt zu werden, so überdachte es doch Jedermann dem jungen Grafen, daß er das verwahrloste Mädchen zu sich ins Schloß genommen.

Der Graf ließ sich durch den schönen Wintertag heute nicht zu einem Jagdausflug verlocken, er war noch ermüdet u. zog es vor, ruhig abheim zu bleiben. Seine Pfliegerochter hatte er noch nicht wieder gesehen; unter Marthas Obhut schlief sie noch in tiefster Ermattung.

Ein lautes Klingeln ließ sich im Hof hören, und denselben Augenblick meldete ein Diener die Ankunft der Frau Gräfin von Salten. Der Graf beeilte sich, seiner Großmutter entgegenzugehen, welche, von ihrer Gesellschafterin gefolgt, soeben die Schwelle des Schlosses überschritt. Sehr förmlich begrüßte sie den Enkel, auf dessen Arm gelehnt sie die Stufen emporstieg. Oben angelangt betrat sie mit ihm ein Zimmer, während die Gesellschafterin sich zu Frau Walter begab.

„Du beschämst mich durch Dein Kommen, liebe Großmamma, ich muß mich vor allen Dingen entschuldigen, daß ich gestern nicht bei Dir erschien,“ sagte der Graf.

„Deine Ablehnung war so kurz gefaßt, Arwed,“ entgegnete seine Großmutter, „daß ich den eigentlichen Grund Deines Ausbleibens zu erfahren wünsche.“

Mit tiefer Erregung schilderte der Graf den Vorgang im Walde und die furchtbaren Eindrücke, welche es ihm unmöglich erscheinen ließen, kurz darauf eine heitere Gesellschaft zu besuchen.

„Der Tod eines Holzdiebes und Bagabunden also ließ Dich vergessen, was Du mir schuldig bist,“ entgegnete die alte Dame, stolz den Kopf zurückwerfend. „Dies sind nun die Folgen Deiner Erziehung durch diese bürgerliche Frau. Dein Vater gab ihr über sein Grab hinaus noch Rechte, welche mir gehört hätten, dies war ein trauriger Irrthum von ihm. Daher kommt es, daß Du Leuten, welche weit unter Dir stehen, Gleichberechtigung gewährst. Dies ist für einen Grafen Salten, verzeihe mir den Ausdruck, unpassend. Sieh dieser Frau Walther den ihr ausbedungenen Lohn, aber dulde nicht länger, daß sie Deine Ratgeberin ist und die Herrin dieses Schlosses spielt. Ist ihr Einfluß vorüber, so wirst Du Dich nicht mehr an das Sterbebett eines Bettlers stellen und dein Kind in Dein Heim führen. Du hast nicht nötig, Deine Mittel zu sparen, aber unterlasse es in Zukunft, in eigener Person einzutreten, wo Du mit Geld wirken kannst, und darüber die Pflichten zu vernachlässigen, welche Du mir und unsern Freunden schuldig bist.“

Nur mit Mühe hatte sich der Graf bis jetzt beherrscht, er vermochte nicht länger zu schweigen. Das Haupt ebenso stolz erhoben als die Gräfin stand er dieser gegenüber. Sein Gesicht glühte vor Zorn, als er antwortete: „Ich glaube nicht, daß Du nötig hast, Großmama, mich an meine Pflichten zu mahnen, eine der heiligsten ist es für mich, dieser Frau meine Dankbarkeit zu beweisen, welche mir stets eine treue Mutter gewesen, mir alle Opfer brachte und noch bringt.“

(Fortsetzung folgt.)